

um zwei Zoll zu wachsen und wegfliegen zu wollen; doch ist ihr Tanz gemässigt und ihr Schritt ohne Anmaassung; sie begnügt sich, mit Leichtigkeit sich zu drehen, indem sie ihre liebenswürdigen und reizenden Formen entwickelt; aber man erräth ihre Kräfte bei einigem Durchblicken, und kann ahnen, dass Madame Montessu eine Rivalin haben würde, wenn sie all ihre Mittel entfalten wollte.

Selbst wenn der Vogel hüpfet, sieht man, dass er Flügel hat.

Herr von Borose lebte glücklich mit dieser reizenden Tochter, die er aus der Pension genommen hatte, im Genusse eines grossen wohlverwalteten Vermögens und einer wohlverdienten Achtung, und sah noch einen langen Lebenslauf vor sich. Aber jede Hoffnung täuscht und Niemand kann die Zukunft verbürgen.

Herr von Borose wurde um die Mitte März letzten Jahrs mit einigen Freunden auf das Land eingeladen.

Es war einer jener vorzeitig heissen Tage, die dem Frühling vorangehen, und man hörte am fernen Horizonte jenes dumpfe Grollen, von dem man zu sagen pflegt, dass der Winter seinen Hals bricht. Nichtsdestoweniger machte man einen Spaziergang. Bald nahm der Himmel ein drohendes Ansehen an, die Wolken ballten sich und ein fürchterliches Gewitter brach mit Donner, Regen und Hagel los.

Jeder rettete sich wo und wie er konnte. Herr von Borose suchte Zuflucht unter einem Pappelbaum, dessen untere schirmartig geneigte Aeste ihn vor dem Regen schützen sollten.

Verderbliche Zuflucht. Der Gipfel des Baumes zog das elektrische Fluidum aus den Wolken an, und der Regen, der an den Aesten herunterrieselte, diente ihm als Leiter. Ein fürchterlicher Donnerschlag krachte, und der unglückliche Spaziergänger stürzte todt zur Erde, ohne Zeit zu haben, einen Seufzer auszustossen.

Herr von Borose starb so, wie Cäsar es gewünscht hatte, seine Todesart erlaubte keine Bemerkungen, und er wurde